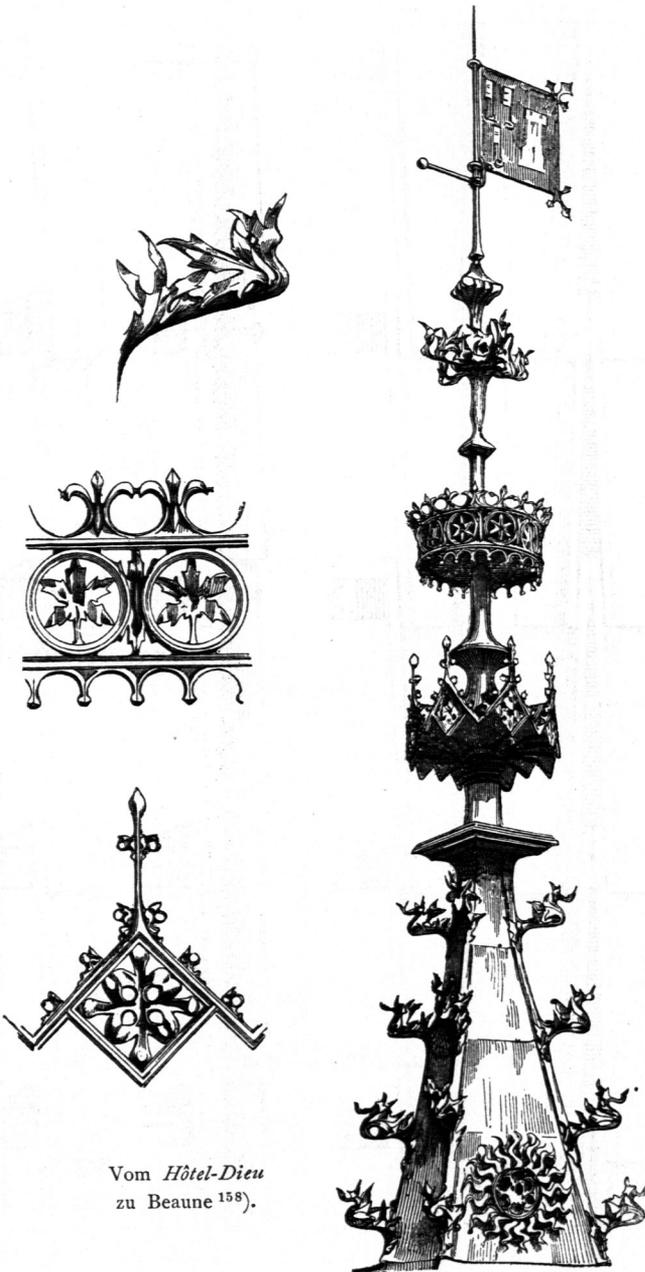


sich befindet und dessen Darstellung wir *Viollet-le-Duc*¹⁵⁸⁾ entnehmen. Die drei Details, welche daneben stehen, sind der Kreuzblume und den zwei Knäufen unter derselben entnommen.

Fig. 216.



Vom *Hôtel-Dieu*
zu Beaune¹⁵⁸⁾.

199.
Ziegeldächer.

Am meisten ist uns an Resten von Ziegeldächern des Mittelalters erhalten geblieben. Wir haben zwar auch da wohl keines mehr, welches nicht später wiederholt reparirt und umgedeckt worden wäre; aber es sind doch noch so viele erhalten, bei welchen die Mehrzahl der einzelnen Ziegel noch aus dem Mittelalter stammt, dazu in den Museen und Sammlungen so viele einzelne Ziegel, sowohl gewöhnliche, als Schmuckziegel, daß wir ein recht langes Kapitel über die Ziegeldeckung des Mittelalters schreiben könnten, wenn wir nicht Alles eben bloß anzudeuten hätten. Es sind vorzugsweise zweierlei Deckungsmethoden, die uns entgentreten und welche vom Beginne des Mittelalters bis über dessen Schluß hinaus neben einander hergingen.

200.
Hohlziegel.

Die eine knüpft an die antike Dachdeckung an, wo Platten mit aufstehenden Rändern Verwendung fanden, welche so neben einander gehängt wurden, daß über die benachbarten Ränder von je zwei Platten ein Hohlziegel gelegt wurde. Man nahm jedoch schon im Schluffe der antiken Cultur statt der unter-

liegenden Platten ebenfalls Hohlziegel, so daß die deckenden der letzteren ziemlich dicht neben einander stehen. Man hat heute, und schon länger her, für diese Deckungsweise die wenig schöne technische Bezeichnung »Nonne« und »Mönch«; daß diese Bezeichnung aber schon im Mittelalter gebräuchlich war, bezweifeln wir.

158) A. a. O., Bd. 5. Paris 1861. S. 283.
Handbuch der Architektur. II. 4, b.